

Oliver Auge (Hg.)
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
350 Jahre Wirken in Stadt, Land und Welt



Christian-Albrechts- Universität zu Kiel

350 Jahre Wirken in Stadt, Land und Welt

Herausgegeben von Oliver Auge

350

WACHHOLTZ
MURMANN PUBLISHERS

1. Auflage 2015

© 2015 Wachholtz Verlag – Murmann Publishers, Kiel/Hamburg

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das
gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gesamtherstellung: Wachholtz Verlag
Satz und Layout: Das Herstellungsbüro, Hamburg
Printed in Germany
ISBN 978-3-529-05905-6

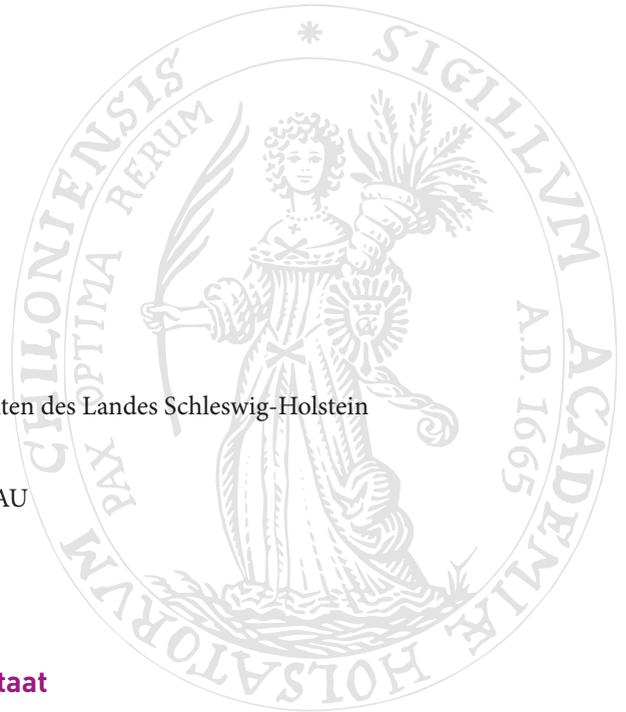
Besuchen Sie uns im Internet:
www.wachholtz-verlag.de

Inhalt

- Torsten Albig
11 Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein
- Lutz Kipp
13 Vorwort des Präsidenten der CAU
- Oliver Auge
19 Vorwort des Herausgebers

Verhältnis zu Stadt und Staat

- Ulf Kämpfer
29  Lebendige Zweierbeziehung: Die CAU und die Landeshauptstadt Kiel
- Kristin Alheit
41  Die CAU und das Land Schleswig-Holstein
- Uta Kuhl
51  Wissenschaften und die Gelehrsamkeit um ihrer selbst willen – Die Gottorfer Herzöge als Förderer der Wissenschaft
- Olaf Mörke
67  Das Verhältnis von Universität und Staat im Spannungsfeld von Selbst- und Fremdbestimmung
- Swantje Piotrowski
107  Die Finanzierung der Christiana Albertina in der Frühen Neuzeit 1665 bis 1800
- Gerhard Fouquet
141  »Woher das Geld nehmen zur Verbesserung der Universität?« – Die Finanzen der Kieler Universität 1820 bis 1914



-
- Klaus Gereon Beuckers**
- 175  Gebaute Bildungspolitik. Die architektonische Entwicklung der CAU
- Oliver Auge**
- 216  Die CAU feiert: Ein Gang durch 350 Jahre akademischer Festgeschichte
- Martin Göllnitz**
- 260  »Hier schweigen die Musen« – Über die erfolgten Schließungen und geplanten Aufhebungen der Christiana Albertina
- Ludwig Steindorff**
- 277  Die Schleswig-Holsteinische Universitäts-Gesellschaft

Die Fakultäten

- Rudolf Meyer-Pritzl**
- 291  Die Rechtswissenschaftliche Fakultät
- Wolfgang J. Duschl**
- 305  Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
- Joseph-Alexander Verreet**
- 313  Die Agrar- und Ernährungswissenschaftliche Fakultät
- Thorsten Burkard und Markus Hundt**
- 329  Die Philosophische Fakultät
- Andreas Müller**
- 344  Die Theologische Fakultät
- Jörn Henning Wolf**
- 360  Streiflichter auf das Leistungsspektrum und wissenschaftliche Forschungsprofile der Kieler Hochschulmedizin in der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart

Michael Illert und Ulrich Stephani

- 378  Die Medizinische Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel – Im 350. Jahr

Horst Raff

- 391  Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Frank Paul

- 405  350 Jahre CAU – 25 Jahre Technische Fakultät

Forschende, Lehrende, Studierende

Oliver Auge

- 425  Der Kieler Professor bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts – Eine typologische Annäherung

Swantje Piotrowski

- 451  Vom Wandel der Fakultätenhierarchie und der Entwicklung des Lehrkörpers an der Christiana Albertina in der Zeit von 1665 bis 1815

Martin Göllnitz

- 498  Forscher, Hochschullehrer, Wissenschaftsorganisatoren: Kieler Professoren zwischen Kaiserreich und Nachkriegszeit

Gabriele Lingelbach

- 528  Akkumulierte Innovationsträgheit der CAU: Die Situation von Studentinnen, Wissenschaftlerinnen und Dozentinnen in Vergangenheit und Gegenwart

Rainer S. Elkar

- 561  Beteiligung und Verantwortung – Ausschnitte einer studentischen Geschichte zu Kiel

Wilfried Müller

- 611  Die Kieler Studierendenbewegung – Eine persönliche Chronologie

Stefan Bichow

- 622  »Verfolgung und Ermordung der Universitätswürde 1968« –
Die Studentenproteste an der Christian-Albrechts-Universität

Franz Hausmann

- 637  Vom »Tumult« zu einer studentischen Interessenvertretung

Lena Denecke

- 648  Der AStA der CAU von 1968 bis 2008

Steffen Regis

- 664  Von, mit, für Studierende! – Über die Studierendenvertretung
der CAU in den Jahren 2008 bis 2014 und ihre Perspektiven

Jan-Peters Janssen

- 679  Leibesübungen und Sport an der Kieler Universität – von der
Dänenzeit bis zur Weimarer Republik

Exzellenz im Norden

Gerd Hoffmann-Wieck

- 699  Das GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung
Kiel und die Geschichte der Kieler Meereskunde

Martin Visbeck und Ralph R. Schneider

- 724  Exzellenzcluster *Ozean der Zukunft*

Denis Schimmelpfennig

- 736  Forschungsschwerpunkt Nanowissenschaften und
Oberflächenforschung

Johannes Müller

- 748  Von Johanna Mestorf zur Akademie – Die Rolle von
Gesellschaft, Archäologie und Landschaft an der CAU

Stefan Schreiber

- 775  Exzellenzcluster *Entzündung an Grenzflächen*

Weltwissen – Die Sammlungen

Else Maria Wischermann

- 799  Geschichte und Gegenwart der Universitätsbibliothek –
350 Jahre im Dienst der Universität

Claus von Carnap-Bornheim

- 815  Die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Schloss Gottorf – Ein Essay

Anette Hüsch

- 829  Dreihundertfünfzig

Joachim Raeder

- 837  Die Antikensammlung in der Kunsthalle zu Kiel

Tobias Delfs und Martin Krieger

- 853  Das Völkerkundemuseum der CAU

Dirk Brandis und Wolfgang Dreyer

- 881  Die zoologischen Schätze der Universität – Ein Jubiläum
im Jubiläum

Andreas Villwock

- 895  Aquarium des Instituts für Meereskunde an der Universität
Kiel – Heute: Aquarium GEOMAR

Eckart Bedbur

- 907  Die Geologische und Mineralogische Sammlung

Eva Fuhry

- 915  Die Medizin- und Pharmaziehistorische Sammlung

Martin Nickol

- 926  Die Geschichte des Botanischen Gartens



Jobst Sievers und Bernhard Tillmann

- 938  Die wissenschaftliche Sammlung im Anatomischen Institut der CAU



Die CAU International

Oliver Auge und Martin Göllnitz

- 949  Kieler Professoren als Erforscher der Welt und als Forscher in der Welt: Ein Einblick in die Expeditionsgeschichte der Christian-Albrechts-Universität



Michael Müller-Wille

- 973  Rektoratsverbindungen zu den Universitäten Rostock und Greifswald sowie zu Hochschulen der Ostseeanrainerstaaten (1989 bis 1992)



Martina Schmode

- 991  Hinter dem Horizont geht's weiter – Zur Entwicklung des International Center und internationaler Beziehungen der CAU



Sebastian Elsässer

- 1005  Wie forscht und lehrt man »international«? Das Beispiel der Orientalistik an der CAU



Anhang

- 1021 Abbildungsverzeichnis
- 1025 Verzeichnis der Autorinnen und Autoren



350 Jahre CAU – 25 Jahre Technische Fakultät

von Frank Paul

Der Anfang

3 25 Jahre wechselvoller Geschichte trennen die Anfänge der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) und die der Technischen Fakultät (TF). 325 Jahre nach der Gründung der CAU unterschrieb der Rektor Prof. Michael Müller-Wille die vom Senat am 20. April 1990 mit großer Mehrheit beschlossene Gründungssatzung der TF, der bislang jüngsten Fakultät der CAU. Nur ein halbes Jahr nach der amtlichen Bekanntmachung, nach der es nun eine TF an der CAU gebe, begann ein gemeinsam von der Universität und dem Kultusministerium eingesetztes Expertengremium als sog. Gründungsausschuss unter der Leitung des Aachener Professors Dr. Walter L. Engl seine Arbeit. Er bereitete die Berufung der ersten drei Professoren der Fakultät vor und legte mit der Formulierung der notwendigen Prüfungs- und Studienordnungen den Grundstein für den kommenden Studienbetrieb. Mit Erfolg, wie sich zweieinhalb Jahrzehnte später zeigt. Doch es war ein beschwerlicher Weg dorthin. Musste in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts die Krise geringer Studierendenzahlen in den Ingenieur- und Naturwissenschaften durchschritten und der Aufbau der ersten Labore aus dem Nichts gemeistert werden, so änderte sich die Situation ab etwa dem Jahre 2003.

Der Beharrlichkeit von Staatssekretär Dr. Peter Kreyenberg ist es zu verdanken, dass eine Technische Fakultät gegründet wurde. Mit der 1988 nach dem Skandal um den damaligen Ministerpräsidenten Uwe Barschel neu gewählten Landesregierung wurde einmal mehr der Versuch unternommen, an der CAU auch ingenieurwissenschaftliche Studiengänge zu etablieren. Das Problem des Landes Schleswig-Holsteins beim Bemühen, innovative Unternehmen anzusiedeln, war nämlich die Abwanderung von jungen fähigen Leuten in den Süden

Deutschlands. Dort blieben sie nach dem Ingenieursstudium, waren die Berufsaussichten dort doch so verlockend und lukrativ, dass sie sich nur selten zurück in den Norden aufmachten, um hier zu arbeiten. In den 1920er Jahren gab es die ersten Anstrengungen, technische Studiengänge auf universitärem Niveau einzurichten. Damals war es der Maschinen- und Schiffsbau, der interessierte. 1990 dagegen standen dann die Studiengänge im Bereich der Kommunikationstechnik im Vordergrund. Datennetze wuchsen rasant, das World Wide Web war gerade erfunden worden, der digitale Mobilfunk begann seine steile Entwicklung und Computer für den Heimgebrauch, die PCs, sowie die ersten Laptops waren erschwinglich geworden. Genau in dieser Zeit galt es, ein Konzept vorzuschlagen, wie sich eine moderne Technische Fakultät auszurichten habe. Drei Hochschulen (Kiel, Lübeck und Flensburg) konkurrierten um die Mittel, die von Seiten der Landesregierung für eine Technische Fakultät bereitgestellt werden sollten. In dem sog. Standortgutachten von 1989¹, das eine Empfehlung für den Standort enthielt, wurden die grundlegenden Aussagen zur fachlichen Ausrichtung einer Technischen Fakultät in Schleswig-Holstein formuliert. Die Landesregierung beschloss dann am 20. Februar 1990 die Errichtung einer Technischen Fakultät an der CAU. Die für den Aufbau eingeplanten Mittel wurden aus politischen Gründen gedrittelt: Zwei Drittel gingen an die CAU, ein Drittel für den Aufbau medizintechnisch ausgerichteter Studiengänge an die Medizinische Universität zu Lübeck. Diese Entscheidung führte dann zu dem oben erwähnten Beschluss des Senats, eine Technische Fakultät zu gründen; die Gründungssatzung wurde am 23. Mai 1990 vom Rektor unterschrieben. Es sollte künftig also eine Technische Fakultät mit Blick auf die Kommunikationstechnik geben. Die Fächer Elektrotechnik, Informatik und die Werkstoffwissenschaften sollten die Grundlage für den universitär untermauerten Wissenschaftsbetrieb zur Unterstützung der in der Kommunikationstechnik aufstrebenden Unternehmen sein. Man denke nur an das schnurlose Telefon der Kieler Firma Hagenuk mit 2500 Mitarbeitern Ende der 1980er Jahre.

Die Gründung der TF und der Beginn ihres Wirkens fielen in die Wendezeit. Kurz nach der Wiedervereinigung Deutschlands nahm der Gründungsausschuss mit ausgewiesenen Experten aus ganz Deutschland seine Arbeit auf und bereitete die Berufung der ersten drei Professoren vor: Zu besetzen waren zwei Professuren in der Elektrotechnik und eine in der Materialwissenschaft (die zuvor noch gehandelten Werkstoffwissenschaften wurden durch die viel

TECHNISCHE FAKULTÄT

Dekan/in im Jubiläumsjahr: Prof. Dr.-Ing. Eckhard Quandt

FACHBEREICHE:

Institut für Elektrotechnik und Informationstechnik
Institut für Informatik
Institut für Materialwissenschaft

ANZAHL PROFESSOREN/INNEN: 37

ANZAHL ANGESTELLTE: 287

STUDIARENDENZAHL: ca. 2300

allgemeinere und als solche viel zukunftssträchtigere Disziplin in Materialwissenschaft umbenannt). Bis in den Herbst 1991 gab es zwei angestellte Personen, die erste Sekretärin, Christine Schneider, und den Fakultätsassistenten, Dr. Frank Paul, die dem Gründungsausschuss, dem Rektorat und dem Kultusministerium in allen Belangen der Gründungsaktivitäten zuarbeiteten. Für den Studienbetrieb wurden ferner die ersten Prüfungs- und Studienordnungen sowie Zulassungen der ersten Studierenden für die Elektrotechnik vorbereitet. Nachdem die drei Erstberufenen ihren Ruf angenommen hatten, konnte im Sommer 1991 der Ausschuss seine Arbeit beenden. Die ersten 41 Studierenden wurden zum Wintersemester 1991/92 im Fach Elektrotechnik eingeschrieben. Mit zwei Wochen Vorlauf bereiteten Gründungsdekan Prof. Helmut Föll (Allgemeine Materialwissenschaft) sowie Prof. Heinz Dirks (Allgemeine und Theoretische Elektrotechnik) ihre Vorlesungen vor. Es war sowohl für diesen ersten Jahrgang der Studierenden als auch für die Professoren ein stets von Improvisationen getriebenes Unternehmen.

Rückblickend fiel der Start der TF nicht unbedingt in eine leichte Zeit: Das Land Schleswig-Holstein wurde mit der Wiedervereinigung Deutschlands von einem Nehmerland zu einem Geberland, und die Anfängerzahlen in den naturwissenschaftlichen und technischen Studiengängen brachen bundesweit, ja sogar weltweit ein. Die Hauptarbeit des Personals bestand in den ersten Jahren darin, die vom Gründungsausschuss vorgesehenen Professuren in allen drei Fachgebieten zu besetzen, den Studienbetrieb weiter aufzubauen und sicherzustellen sowie die Labore einzurichten und den wissenschaftlichen oder forschenden Betrieb aufzunehmen. Die Erwartungen seitens der Universität und des Landes waren hoch.

Ein Glücksfall für die Fakultät war die Berufung von Prof. Helmut Föll als erstem Professor für Allgemeine Materialwissenschaft. Wissenschaftlich ausgewiesen, verfügte er zudem, aus der Industrie kommend – er war bei der Firma Siemens für die Entwicklung des 16-Mbit-Chips verantwortlich gewesen –, über ausgezeichnete Kenntnisse unternehmerischen bzw. wirtschaftlichen Handelns. Mit dieser Kombination lag es für die damalige Kultusministerin Marianne Tiedick nahe, ihn zum Gründungsdekan für die ersten dreieinhalb Jahre zu berufen und mit dem Aufbau der neuen Fakultät zu betrauen. In zwei weiteren Amtszeiten als gewählter Dekan sicherte Helmut Föll die begonnene Entwicklung der TF in den Bereichen des Studienbetriebs, der wissenschaftlichen Ausrichtung der beiden neuen Fachgebiete Elektrotechnik und Materialwissenschaft sowie der Administration ab. Darüber hinaus wurde das Institut für Informatik und Praktische Mathematik – später unbenannt in Institut für Informatik –, das durch die Gründung der TF die Anzahl seiner Professuren mehr als verdoppelte, 1994 in die TF eingegliedert. Damit hatte die TF ihre nach der Gründungssatzung vorgesehenen Fachgebiete in sich vereinigt.

Insgesamt problematisch waren aber in allen Fächern die Studierendenzahlen. Zwar gab es in der Informatik noch die meisten Studierenden, doch machte sich die Flaute auf dem Arbeitsmarkt überall erbarmungslos bemerkbar. Nach der Wende gab es in Deutschland erstmals arbeitslose Naturwissenschaftler, Naturwissenschaftlerinnen, Ingenieure und Ingenieurinnen in nennenswerter Zahl, was sich dann bundesweit in den niedrigen Einschreibzahlen bemerkbar machte. In einer um die Jahrtausendwende veröffentlichten Strukturempfehlung für die schleswig-holsteinischen Hochschulen, dem Erichsen-Gutachten, konnte eine Schließungsempfehlung für die TF der Universität mit einiger Mühe verhindert werden. Der Politik war damals schwer vermittelbar, dass Neugründungen erfahrungsgemäß (siehe Erlangen, TU Hamburg-Harburg usw.) etwa zehn Jahre benötigten, um sich im Hochschulbereich zu etablieren und Außenwirkung zu zeigen. Hier machte auch die TF keine Ausnahme, aber ziemlich genau nach diesen zehn Jahren begann sie sich sowohl im Bereich der Lehre und der Studierenden als auch im Bereich der Forschung sehr erfolgreich zu entwickeln. Die Studierendenzahlen stiegen mittlerweile weit über das geplante Maß hinaus, und das den Erfolg der Forschung dokumentierende Drittmittelaufkommen stieg deutlich bis heute auf über 110 Mio. Euro!

Die TF zeigte sich innovativ in vielen Bereichen. Oftmals notgedrungen wurden neue studentische Angebote geschaffen, Verfahren entwickelt oder Ideen zur Werbung potentieller Studierender geboren, die einzeln oder auch in ihrer Gesamtheit beispielgebend für die Hochschulen, das Land und auch bundesweit waren. Zu den innovativen Elementen der Tätigkeiten der TF gehören u. a. Fakultätsfeste mit einer feierlichen Verabschiedung von Absolventen und Absolventinnen, die Einführung und das Beherrschen eines Globalhaushalts (Budgetierung), Angebote außerschulischer Bildung wie z. B. die Schul-AG Technik, der Software-Challenge, die themengebundenen Projektwochen sowie die Unterstützung und Durchführung des Landeswettbewerbs *Jugend forscht* usw. Es brauchte offenbar einen Handlungsdruck, um in Krisenzeiten mit Ideen und Kreativität zu überleben.

Frühzeitig versicherte sich die neu gegründete TF auch der Unterstützung durch die Wirtschaft und ihrer Verbände. Ein Förderverein wurde mit Unterstützung der Industrie- und Handelskammer zu Kiel (IHK) gegründet und sogleich von der Firma Linotype-Hell mit einer großzügigen Spende finanziell bestens ausgestattet. Ohnehin waren die IHK und auch Linotype-Hell eine wesentliche, verlässliche Stütze beim Aufbau der TF zu Beginn ihrer Existenz.

Der Standort

Die CAU verfügte Ende der 1980er Jahre nicht über geeignete Gebäude, kurz- oder mittelfristig eine komplett neu aufzubauende Fakultät unterzubringen. Es ergab sich, dass die wirtschaftlich angeschlagene Firma Linotype-Hell in Kiel-Gaarden (wie übrigens auch in Kiel-Dietrichsdorf) dem Land ihre Liegenschaften zum Verkauf anbot bzw. anbieten musste. Die damalige Finanzministerin Heide Simonis kaufte kurzerhand das Gelände in ihrem Wahlkreis Kiel-Gaarden, um eine provisorische Unterbringung der TF zu ermöglichen. Für 23,9 Mio. DM wurde der inzwischen vom Provisorium zur Dauerlösung mutierte Standort für die TF erworben. Schrittweise wurden die Gebäude auf dem ehemaligen Firmengelände in den ersten drei Jahren übernommen und mit weiteren ca. 10 Mio. DM Umbaukosten für den (provisorischen!) Universitätsbetrieb hergerichtet. Eine Standortproblematik blieb aber: Die TF ist auf zwei Standorte Ost und West verteilt. Das Institut für Informatik war seinerseits

zunächst in drei und ist bis heute in zwei getrennten Gebäuden (im Hochhaus des Präsidiums und in einem Gebäude in unmittelbarer Nähe) untergebracht. Mit dem Beschluss des Präsidiums aus dem März 2011, aus Kostengründen den Campus Ost für die TF zu erhalten, war die Grundlage für eine langfristige Unterbringung der Elektrotechnik und Materialwissenschaft in Kiel-Gaarden endgültig und mit einer Perspektive für die weitere Planung und den Ausbau des Standortes Ost gelegt.

Die Liegenschaften der TF in Kiel-Gaarden, ein ehemaliges Industriegelände, das 1991 von der damaligen Finanzministerin Heide Simonis zur provisorischen Unterbringung der Fakultät erworben worden ist



Studienbetrieb / Studiengänge

Stand am Anfang der TF ein Konzept für die ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge mit einem nahezu gemeinsamen Grundstudium im Vordergrund – damals gab es noch die Diplomstudiengänge –, so verabschiedete sich in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre als erstes die Ingenieur-Informatik aus dem Konzept. Durch die Einführung neuer bzw. neu strukturierter Studienangebote im Rahmen des Bologna-Prozesses in Form von Bachelor- und Masterstudiengängen wurde dann auch die ursprünglich enge Verzahnung eines Grundstudiums der Elektrotechnik (heute Elektrotechnik und Informationstechnik ge-

nannt) und der Materialwissenschaft aufgegeben. Ohnehin veränderte sich in den vergangenen 25 Jahren das gesamte Studienangebot der TF evolutionär. In den 90er Jahren gab es vier Diplom-Studiengänge: Elektrotechnik, Informatik, Ingenieur-Informatik und Materialwissenschaft. Für ein paar Jahre wurde der Studiengang Diplom-Mathematik in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät durch den Leibniz-Preisträger Prof. Wolfgang Hackbusch und seine Kollegen mit kräftiger Unterstützung der TF um die Technomathematik erweitert. Mit seiner Berufung als Direktor an das Max-Planck-Institut für Mathematik in den Naturwissenschaften (Abteilung Wissenschaftliches Rechnen) in Leipzig fehlte dann die notwendige treibende Kraft für dieses Studienangebot, sodass diese innovative Studienrichtung innerhalb der Mathematik wieder aufgegeben wurde.

Niedrige Studierendenzahlen zwangen Ende der 1990er Jahre die Ingenieurwissenschaften und auch die Informatik zu (damals) ungewöhnlichen Maßnahmen. Als erstes wurden 1998 der Master-Studiengang *Materials Science and Engineering* und ein Jahr später der Studiengang *Digital Communications* aus der Taufe gehoben. Diese beiden rein englischsprachigen internationalen Studiengänge zielten zunächst auf Studierende des osteuropäischen Raums. Später wurde die Zielgruppe auf Asien, Afrika und Südamerika



erweitert. Das Konzept ging auf. In Spitzenjahren gab es zwischen 500 und 800 Bewerbungen pro Studiengang, wovon nur insgesamt 80 Studierende aufgenommen werden konnten. Der Zulauf war also groß, die Ausstrahlung ist weltweit als bemerkenswert zu bezeichnen. Die Absolventen und Absolventinnen dieser internationalen Studiengänge haben – soweit der berufliche Lebenslauf der betroffenen Studierenden nachvollziehbar ist – beachtenswerte Stellungen sowohl in Deutschland als auch in ihren Heimatländern eingenommen.

Parallel zu den internationalen Masterstudiengängen wurde 1999, angetrieben von Vertretern der regionalen Industrie, der Studiengang Wirtschafts-Ingenieurwesen Elektrotechnik und Informationstechnik eingerichtet. Dieser von den Wirtschaftswissenschaften und (zu zwei Dritteln) den Ingenieuren gemeinsam getragene Studiengang war von Anfang an bei den Abiturienten und Abiturientinnen ein begehrter Studiengang. Auch in der Informatik wird seit 2007 ein Kombinationsstudiengang Wirtschafts-Informatik angeboten. Beide Studiengänge sind so nachgefragt, dass sie als einzige in der Fakultät zulassungsbeschränkt sind.

Ohne Zweifel, unter den noch relativ wenigen Absolventen und Absolventinnen der TF in den 1990er Jahren gab es eine stattliche Anzahl hervorragender Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, die mittlerweile Spitzenpositionen in der Wissenschaft sowie in den nationalen und internationalen Unternehmen einnehmen. Die Quantität von Studienabschlüssen entsprach in den 1990er Jahren den geringen Studierendenzahlen, blieb damit aber hinter den Erwartungen der Politik zurück. Diese Entwicklung änderte sich, wie gesagt, nach gut zehn Jahren Studienbetrieb in der TF. Ab etwa 2003 zogen die Zahlen für die Anfänger und Anfängerinnen deutlich an. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts wurden im Rahmen des Bologna-Prozesses sämtliche Diplomstudiengänge in der TF schritt-





Das Gebäude des Instituts für Informatik in der Hermann-Rodewald-Str. 3, in dem ein Teil des Instituts in unmittelbarer Nähe zu Rechenzentrum und Präsidium untergebracht ist

weise abgeschafft und durch neue Studiengänge im Bachelor-Master-System (z. B. Wirtschafts-Informatik) ersetzt. Stand die TF mit dem Erichsen-Gutachten noch auf der Kippe – immerhin kostet die TF den Steuerzahler ähnlich viel wie eine ganze Fachhochschule in Schleswig-Holstein –, so gehört sie von den Studierendenzahlen mittlerweile unstrittig zu den erfolgreichen Fakultäten innerhalb der Universität. Mit ca. 2300 Studierenden liegt der Studierendenbestand der TF seit einigen Jahren mit mehr als 800 Personen über den ursprünglichen Planzahlen aus dem Jahre 1991 und das bei 37 von ursprünglich geplanten 50 in der TF tätigen Professorinnen und Professoren, wobei sieben

Professuren davon (also 19%!) durch Dritte, wie das Fraunhofer-Institut für Siliziumtechnologie (ISIT) in Itzehoe, die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW), das Helmholtz-Zentrum Geesthacht oder die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert werden.

Ein nachvollziehbarer Grund für diese erfolgreiche Entwicklung ist gewiss auch eine intensive Betreuung der Studierenden durch das Personal der TF. Die gute Betreuungsrelation der Lehrkräfte zu den Studierenden, der Service durch die Fachbibliothek, die Nähe eines »Servicezentrums Lehre« und attraktive Studienangebote sind nur einige Stichwörter, die in diesem Zusammenhang genannt werden können. Ansonsten lässt sich die Qualität der Lehre und des Studienbetriebs auch an den regelmäßigen Evaluationen und Befragungen der Studierenden ablesen. Die TF belegt seit Beginn der Bachelor-Befragungen mit ihren Studiengängen stets die vorderen Plätze im universitätsinternen Ranking.

Wie geht es weiter? Stillstand ist der Tod jeder Einrichtung. Das Studienangebot hat sich am Markt auszurichten, gerade auch in den Ingenieurwissenschaften. In der Planung sind neue Angebote, die sich an nationalen und internationalen Erfordernissen oder dem Bedarf an Personal in innovativ tätigen Unternehmen ausrichten. Neuberufungen – die Professoren aus den 1990er Jahren sind allmählich alle im Pensionsalter – berücksichtigen diese Notwendigkeiten. Darüber hinaus muss auch das Interesse potenzieller Studierender berücksichtigt werden, da gerade dies der Personenkreis ist, den es für ein Studium der Ingenieurwissenschaften und der Informatik zu begeistern gilt. Mit einem ansprechenden Studienangebot seitens der TF soll auch künftig die Erwartung erfüllt werden, Absolventen und Absolventinnen zu innovativ tätigem Personal in der Wissenschaft und der Wirtschaft oder aber auch zu selbständig tätigen Unternehmern und Unternehmerinnen werden zu lassen.

Forschung

Die TF hat sich stets in aktuellen und auf die Zukunft gerichteten Themenbereichen der Ingenieurwissenschaften betätigt und viele Erfolge vorzuweisen. Die Inhalte der Forschung orientieren sich an den Bedürfnissen einer modernen Gesellschaft und ihrer Wirtschaft. Vorzugsweise sollen und werden natürlich Themen bearbeitet, die im Lande relevant sind. Aber auch bundes-, europä-

und weltweit sind die Kontakte geknüpft, um wissenschaftliche Aufgabenstellungen in größer angelegten Kooperationen zielführend bearbeiten zu können. Die Professoren und Professorinnen der TF hatten und haben hierzu die Möglichkeit, ihre Labore entsprechend aufzubauen und zu betreiben. Ein für viele Fachgebiete der TF und der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät nutzbares Labor sei hier noch ausdrücklich genannt: das Kieler Nanolabor. 2008 wurde diese bedeutsame Forschungsplattform seiner Zweckbestimmung übergeben und ist seitdem erfolgreicher Mittelpunkt zahlreicher Projekte und Kooperationen. Der dort vorhandene Reinraum und ein Hochleistungs-Transmissionselektronenmikroskop (TEM) bildeten darüber hinaus die Grundlage für die Bewilligung des äußerst erfolgreichen Sonderforschungsbereichs 855 *Magnetoelektrische Verbundwerkstoffe – biomagnetische Schnittstellen der Zukunft*.

Drittmittel sowie angesehene wissenschaftliche Preise und Auszeichnungen sind Anerkennung von wissenschaftlicher Tätigkeit auf hohem Niveau. Die Professoren und Professorinnen der TF haben für ihre Forschung eben solche Preise in beachtlicher Anzahl erhalten. Das reicht vom Leibnizpreis für Prof. Hackbusch, der Ernennung zum Kolmogorow-Professor e. h. (verliehen durch den russischen Präsidenten) von Prof. Thalheim bis hin zu etlichen weiteren Ehrungen, wie beispielsweise den Brouwer-Preis oder den Wissenschaftspreis der Stadt Kiel für weitere Kollegen und Kolleginnen. Drei der vier begehrten *ERC-Grants (European Research Council)* in Schleswig-Holstein gingen in die TF, zwei davon an die beiden ersten Professorinnen der TF, Prof. Martina Gerken und Prof. Christine Selhuber-Unkel.

Das hohe Drittmittelaufkommen von über 110 Mio. Euro in den vergangenen zweieinhalb Jahrzehnten über alle Fachgebiete der TF hinweg unterstreicht die Wertschätzung Dritter für Forschungsleistungen in der TF. Es ließe sich leicht eine Liste mit all den Projekten erstellen, die mittlerweile in der TF erfolgreich bearbeitet wurden. Die vollständige Nennung aller Projekte würde jedoch den Rahmen dieses Beitrags sprengen. Entscheidend ist aber festzuhalten, dass in den Laboren der TF allseits anerkannte Spitzenforschung betrieben wird. Ausführlich werden die Ergebnisse aus den Laboren übrigens im Almanach² der TF dargestellt, der jährlich in zunehmend größerem Umfang erscheint.

Die TF im Blickfeld politischer, unternehmerischer und wissenschaftlicher Prominenz

Die TF war in den letzten Jahren begehrtes Besuchsziel politischer, unternehmerischer und wissenschaftlicher Prominenz. Neben dem Besuch und Auftritten von Angehörigen der Landesregierung unterrichteten sich eine EU-Kommissarin (Daniela Hübner), ein Bundespräsident (Christian Wulff) und Präsidenten von national wichtigen Forschungsgesellschaften und Verbänden (Prof. Warnecke, Prof. Bullinger, Prof. Driftmann etc.) über die Aktivitäten der TF. Der Nobelpreisträger Prof. Peter Grünberg nahm an der offiziellen Eröffnung des Kieler Nanolabors mit einem Festvortrag teil. Zweifelsfrei gehörte der letzte Antrittsbesuch des Bundespräsidenten in Schleswig-Holstein im Jahr 2011 zu den Höhepunkten der Besuchsaktivitäten in der TF. Allen gemeinsam ist das Interesse an den erreichten Aufbauleistungen der jungen Fakultät und den durch das engagierte Personal – gleich ob wissenschaftlich oder nichtwissenschaftlich – erzielten Forschungsergebnissen der TF.

Fazit, Rückblick und Perspektiven

Die bisherige Entwicklung der TF ist zweigeteilt. In den ersten zehn Jahren musste sie sich am Markt positionieren, mit geringen Studierendenzahlen zurechtkommen und mindestens auf dem Kieler Ostufer ein Provisorium mit Leben füllen. Danach kam der Durchbruch, die Studierendenzahlen stiegen an, die Forschung fand in der Fachwelt uneingeschränkte Anerkennung, die Erwartungen der Politik an die Fakultät wurden inzwischen mehr als erfüllt. Im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts begann durch Neubesetzungen ein Generationswechsel bei den Professoren und Professorinnen. Aufbauend auf den Leistungen ihrer Vorgänger konnten die neuen Professoren und Professorinnen erfolgreich neue Forschungsgebiete erschließen. Dennoch muss man beachten, dass sich die stets notwendigen strukturellen Änderungen kurzfristig nur schwerfällig umsetzen lassen. Daher müssen frühzeitig Überlegungen angestellt und die Widmungen der Professuren weitsichtig und kritisch überdacht werden. Die Planungen werden aber oft durch unsichere und knappe finanzielle Rahmenbedingungen erschwert. Über einen längeren Zeitraum

sind sie überhaupt nicht absehbar. Insofern ist auf die Bereitschaft aller Fakultätsangehörigen zu setzen, sich konstruktiv in die Diskussion der Entwicklung einer Fakultät einzubringen. Unter diesen Voraussetzungen bleibt die weitere Entwicklung der TF gewiss sehr spannend: 325 Jahre trennen CAU und TF voneinander. In 25 Jahren haben sie sich in fruchtbarer Gemeinschaft gefunden. Darauf soll gebaut werden.

Anmerkungen

- 1 <http://www.tf.uni-kiel.de/de/dateien/fakultaet/strukturberichte/standortgutachten-tf-1989/view> (letzter Zugriff: 23.5.2015).
- 2 Die Almanache sind in digitaler Form auf der Homepage der TF abrufbar: <http://www.tf.uni-kiel.de/de/fakultaet/berichte-und-veroeffentlichungen> (letzter Zugriff: 24.6.2014).

Quellen und Darstellungen

Empfehlung zur fachlichen Struktur und zur Standortfrage einer Technischen Fakultät in Schleswig-Holstein, November 1989, online abrufbar unter: <http://www.tf.uni-kiel.de/de/dateien/fakultaet/strukturberichte/standortgutachten-tf-1989/view> (letzter Zugriff: 23.5.2015); Almanach der Technischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Jahrgänge 2002 bis 2013, online abrufbar unter: <http://www.tf.uni-kiel.de/de/fakultaet/berichte-und-veroeffentlichungen> (letzter Zugriff: 24.6.2014).